

Ungeheure Denkkraft

Die altkatholische Kirche, die sich vor 112 Jahren von der römisch-katholischen getrennt hat und bislang ein Schattendasein führte, bekommt Zulauf von kritischen Katholiken.

Der Würzburger Bischof Paul-Werner Scheele, Ökumene-Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz und Konsultor des vatikanischen Sekretariats für die Einheit der Christen, ist derzeit nicht gut auf den Bonner Bischof Josef Brinkhues zu sprechen. Was in Brinkhues' altkatholischer Kirche geschehe, ließ er Mitarbeiter wissen, sei „ein schwerer Verstoß gegen die Ökumene“, er sei „entsetzt“.

Scheeles Zorn zielt auf den Altkatholiken Johannes Heinrichs, 39, der bis vor kurzem römisch-katholisch war, zur Spitzengarde der deutschen Jesuiten zählte und jetzt als Altkatholik die „kritischen und progressiven Katholiken“ zum „Ausstieg aus einem großkirchlichen System“ auffordert, „das von der Masse der Mitläufer seine (nicht zuletzt ökonomische) Macht bezieht – wenn schon Kirchensteuer, dann in der Steuerkarte ak statt rk“.

Daß solche Attacken den Würzburger Oberhirten nicht kaltlassen, liegt nahe: Die altkatholische Kirche, die sich vor 112 Jahren von der römisch-katholischen getrennt hatte und schnell in Vergessenheit geriet, findet neuerdings Interesse bei Katholiken, denen die konservative römisch-katholische Hierarchie mißfällt.

Und jetzt auch noch das: Erstmals seit über hundert Jahren wagt sich ein Altkatholik mit Intimkenntnis des römisch-katholischen Systems offensiv auf römisch-katholisches Terrain vor. „In der altkatholischen Kirche“, schrieb Heinrichs nach seinem Übertritt im September vergangenen Jahres, „habe ich die Kirchenreform gefunden, die ich in der katholischen Kirche vergeblich gesucht habe: einen Katholizismus mit den Strukturen einer Kirche von unten“ – Gegenstück zur traditionalistischen Bewegung des französischen Erzbischofs Marcel Lefèbre.

Entstanden war die neue Konfession am 14. August 1870, als sich eine Gruppe von Priestern und Laien auf Anregung des renommierten Münchner Kirchenhistorikers Ignaz Döllinger weigerte, die zentralen Beschlüsse des Ersten Vatikanischen Konzils (1869/70) anzuerkennen. Textprobe aus dem „Protest von Königswinter“:

In Erwägung, daß die im Vatikan gehaltene Versammlung nicht mit voller Freiheit beraten und wichtige Beschlüsse nicht mit der erforderlichen Übereinstimmung gefaßt hat, erklären die unterzeichneten Katholiken, daß sie die Dekrete über die absolute Gewalt des Papstes und dessen

persönliche Unfehlbarkeit als Entscheidung eines ökumenischen Konzils nicht anerkennen.

Die „nichtvatikanisch gesinnten Katholiken“ übernahmen zwar die katholischen Riten nahezu ausnahmslos, die katholischen Dogmen aus der Zeit vor dem Konzil weitgehend. Ihre Bischöfe und Priester sind heute auch nach römisch-katholischem Kirchenrecht „gültig geweiht“.

Aber ihre Kirchenverfassung reformierten sie – ähnlich wie Jahrhunderte vor ihnen die orthodoxen Christen, die Anglikaner und Protestanten – anhand der Bibel und der Praktiken frühchristlicher Zeiten:

- ▷ Altkatholische Bischöfe werden durch die – mehrheitlich mit Laien besetzte – Synode, die Pfarrer durch die Gemeinde gewählt; Priester sind nicht zur Ehelosigkeit verpflichtet, Frauen zum Diakonat zugelassen und auch vom Priestertum grundsätzlich nicht ausgeschlossen.
- ▷ Alle Zwangsmittel in Glaubensfragen, Exkommunikation etwa, wer-



Altkatholischer Bischof Brinkhues
Verstoß gegen die Ökumene?

den abgelehnt, das Dogma gilt lediglich als Angebot; Geburtenregelung, Ehescheidung und Wiederheirat werden akzeptiert; die anderen christlichen Kirchen gelten als gleichberechtigte Partner, an deren Gottesdiensten Altkatholiken teilnehmen dürfen.

Das neue Bekenntnis, das die Altkatholiken unter ihrem Oberhirten Bischof Brinkhues für das eigentlich katholische halten, blieb dank der rigorosen päpstlichen Gegenpropaganda zahlenmäßig bedeutungslos. Bis heute bilden die 28 000 Gläubigen in der Bundesrepublik (drei



Altkatholischer Dozent Heinrichs
Katholikentag von unten

Millionen in zwanzig Ländern der Erde) keine Konkurrenz für die 27 Millionen bundesdeutschen Katholiken (fast 750 Millionen in der Welt).

Doch das könnte bald anders werden. Seit September vergangenen Jahres, als sich der Katholik Johannes Heinrichs in der altkatholischen Kirche einschrieb und dort zum Referenten für Öffentlichkeitsarbeit avancierte, bangen deutsche Bischöfe mit Recht „um den bisherigen ökumenischen Frieden“.

Der Dr. phil. habil. und Diplom-Theologe, der zur Zeit am Philosophischen Seminar A der Uni Bonn doziert und auch im Vorstand des Verbandes deutscher Schriftsteller, Bezirk Bonn, sitzt, war nicht irgendein Katholik. Heinrichs gehörte 16 Jahre lang dem Jesuitenorden an, stand unmittelbar vor der Übernahme einer Professur an der Jesuitenhochschule Sankt Georgen in Frankfurt sowie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und galt als der große Nachwuchs-Philosoph des Ordens.

„Großartig, ich würde gerne von Ihnen lernen“, urteilte der berühmte Jesuiten-Theologe Karl Rahner, 78, nach Lektüre einer der Heinrichs-Schriften (unter anderem fünf wissenschaftliche Werke und zwei Gedichtbände). Der französische Jesuit und Geschichtsphilosoph Xavier Tilliette, international anerkannter Religionsphilosoph am Institut Catholique in Paris, rühmte Heinrichs' „ungeheure Denk- und Arbeitskraft“.

Heinrichs' Auszug aus dem Orden wurde von den Mitbrüdern als Katastrophe betrauert. Der Jesuit und weltweit bekannte Sozialethiker Oswald von Nell-Breuning sprach von einem „besonders schweren Verlust“. Der heute 92jährige

Zugegeben – auch wir können weder die Kindertage noch die Energiepreise von damals zurückholen. Trotzdem können Sie die Winterfreuden ungetrübt genießen.

Denn die FLACHGLAS AG hat ein Wärme-Isolierglas entwickelt, das doppelt so gut ist wie normales Isolierglas: Das Wärme-Isolierglas THERMOPLUS. Doppelt so gut, weil es eine doppelt so gute Wärmedämmung (k-Wert 1,5-1,9 W/m²K) besitzt und somit ein Optimum an Energie-Einsparung bietet. Das liegt an seiner hauchdünnen Goldbeschichtung, die einerseits der Wärme den Weg nach draußen versperrt und andererseits keine Kälte eindringen läßt.

Und was das Schönste ist, THERMOPLUS spart nicht nur wertvolle Heizenergie, sondern sieht aufgrund seiner exklusiven Tönung auch besonders wertvoll aus. Im Winter und natürlich auch im Sommer.

Fragen Sie Ihren Glaser, Tischler, Fenster- oder Fassadenhersteller nach THERMOPLUS. Oder fordern Sie bei der FLACHGLAS AG die informative Broschüre „Die entscheidenden Argumente für das Wärme-Isolierglas THERMOPLUS“ an. Es lohnt sich.

COUPON

SP 6

An die FLACHGLAS AG, Abteilung WVF,
Postfach 669, 4650 Gelsenkirchen

Bitte schicken Sie mir umgehend und kostenlos
„Die entscheidenden Argumente für das Wärme-
isolierglas THERMOPLUS“.

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____

Stadt: _____

**Aktiv
in punkto
Glas**

FLACHGLAS AG

hatte „erwartet“, Heinrichs würde „das leisten, was mir versagt geblieben ist“. Der Jesuit Heinz Hamm, promovierter Germanist und Dozent an der Jesuiten-Universität im japanischen Tokio, beschwor den Mitbruder bis zuletzt zum Bleiben: „Die Gesellschaft Jesu könnte durch dich für diese Generation gerechtfertigt werden.“

Heinrichs vermochte weder im Jesuitenorden noch in der römischen Kirche „länger ohne großen Schaden für meine Arbeit, mein psychisches Gleichgewicht sowie mein Christsein“ zu leben. „In der romfreien, reformkatholischen Alternative“ jedoch kann er das. In ihr sieht er „einen Katholizismus verwirklicht, der die autoritären Einstellungen der römischen Kirche nicht mitmacht“.

Um möglichst vielen Katholiken von soviel Freiheit zu künden, gründete Heinrichs den altkatholischen Arbeitskreis „Alternativer Katholizismus“, verfaßte ein „Positionspapier“ und bat die „Initiative Kirche von unten“ (IKvu), eine Sammlung von rund 50 bislang ausschließlich römisch-katholischen Reformgruppen, um Aufnahme in ihren Kreis.

Die ersten Gehversuche ließen sich gut an. Heinrichs' Arbeitskreis wurde von den kritischen Christen in der IKvu akzeptiert; auf dem „Katholikentag von unten“, einer Art Gegen-Katholikentag parallel zum offiziellen im September in Düsseldorf, wird Heinrichs' Mannschaft vertreten sein. 5000 Anstecker, 20 000 Flugblätter und 48 000 Aufkleber („Aus Liebe zur Kirche ak: *alternativ-katholisch*“) wollen die Reform-Katholiken dabei unter das Kirchenvolk bringen. Heinrichs' Etappenziel: „100 000 neue Mitglieder gäben den Altkatholiken ent-

sprechende Möglichkeiten des Kirchenbaus, der Priesterausbildung und der Öffentlichkeitsarbeit.“

Aus der IKvu wird sich vermutlich auch der altkatholische Nachschub rekrutieren: Der „Freundeskreis Kirche für unsere Zeit“, rund 300 Katholiken in zwölf bundesdeutschen Städten, studiert derzeit die altkatholischen Positionen. Die ersten Übertritte aus dem Freundeskreis stehen unmittelbar bevor, womöglich wird die Mehrheit der Mitglieder folgen.

Ein anderer berühmter Christ hat sich noch nicht entschieden. Im November vergangenen Jahres hatte Heinrichs bei ihm angefragt, ob ihm „eine Solidarität mit dieser kleinen, doch m. E. katholischeren Kirche nicht eher möglich ist als mit der römischen“.

Heinrich Böll, formal aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten, will erst mal mit Heinrichs persönlich sprechen.

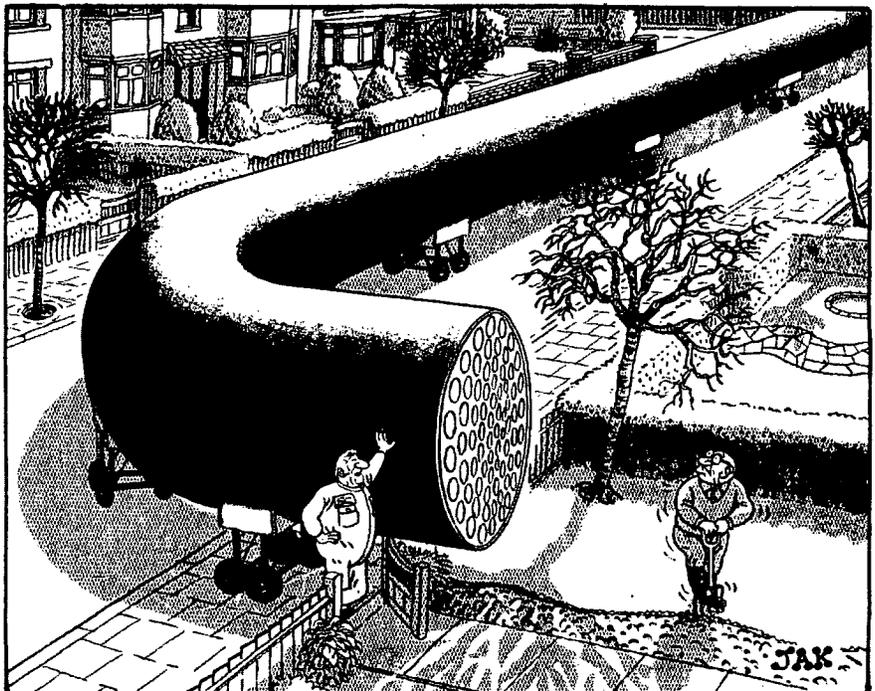
MEDIENPOLITIK

Fuß in die Tür

Im Streit zwischen CDU und SPD um die neuen Medien haben die Genossen einen unerwarteten Verbündeten auf Zeit gewonnen: die Elektronik-Industrie.

Die listige Rechnung des Meisterstrategen ging auf.

Hätte sich nach der letzten Bundestagswahl als erste die schon bestehende Enquete-Kommission Kernenergie neu konstituiert, wäre der Vorsitz an die Union gefallen. Denn im parlamentsüb-



The Standard, London

„Wo möchten Sie das Kabel-TV angeschlossen haben, Alter?“